

**Panorama v. 28.03.2019**

## **Bahnchaos: Einblicke eines kritischen Lokführers**

Anmoderation

Anja Reschke:

Die gute Nachricht: So viele Menschen wie noch nie zuvor sind im letzten Jahr mit der Bahn gefahren. Gut fürs Klima, gut für die Entlastung der Straßen. Was einen allerdings überrascht, denn jeder vierte Zug war im vergangenen Jahr unpünktlich. Das war die schlechte Nachricht heute bei der Bilanzpressekonferenz. Chaos bei der Bahn ist schon fast eine Plattitüde – so oft wurde dieser Satz gesagt, geschrieben, getextet. Aber woran liegt es? Warum wird es nicht endlich behoben? Vor kurzem hat uns ein Lokführer einen Brief geschickt, der uns sehr berührt hat. Er schreibt, aus seiner Sicht, mit sehr fundierten Kenntnissen, was wirklich schief läuft. Man sollte diesen Brief lesen, im Bahnvorstand. Unbedingt. Johannes Edelhoff stellt Ihnen die Gedanken des Lokführers vor.

Zitat Brief: „Ich möchte unmissverständlich klarstellen und betonen: Ich bin Lokführer aus Leidenschaft seit fast 30 Jahren, ein Vollbluteisenbahner mit Leib und Seele, der schon lange über den mittlerweile besorgniserregenden Zustand der Bahn entsetzt ist. Wie konnte es nur soweit kommen?“

Anfang des Jahres schickt ein Lokführer diesen Brandbrief an verschiedene Medien. Die verspäteten Züge, das Dauer-Chaos bei der Bahn: Er hält das alles nicht mehr aus. Sparkurs, tausende Stellen abgebaut, jetzt fehlen Lokführer.

Zitat Brief: „Inzwischen habe ich viel zu oft eine 6 Tage Woche mit 55 Stunden Arbeitszeit. Freizeit ist fast ein Fremdwort für mich geworden, Ich hab mehr als 400 Überstunden. Es gibt Kollegen die haben 600 / 700. Ich fühle mich ausgequetscht wie eine Zitrone. Über Nacht sind plötzlich Schichten an meinen Ruhetagen drin, da heißt es nur Du “musst” fahren.“

Den Brief hat der Lokführer auch an Bundestagsabgeordnete vom Verkehrsausschuss geschickt.

O-Ton

Sabine Leidig, Bundestagabgeordnete, Die Linke:

„Also dieser Brief des Hauptlokführers hat mich wirklich zutiefst beeindruckt, weil er auf mehreren Seiten beschreibt, erstens wie die Realität in seinem Berufsalltag ist. Es sind 160.000 Vollzeit-arbeitsplätze abgebaut worden, ganz viel bei der Wartung, bei der Reparatur, Instandhaltung ist eingespart worden. Also alles trägt dazu bei, dass die Bahn insgesamt weniger flexibel, weniger verlässlich und viel schlechter ist, als sie sein müsste.“

Ein Beispiel: Die Bahn hat in 25 Jahren mehr als 5400 Kilometer Schienen abgebaut. Seither fehlen Ausweichmöglichkeiten und Ersatzspuren.

Zitat Brief: „Ich sollte einen Güterzug von Offenburg nach Mannheim fahren. Der Zug war schon fertig. Anhängen, Bremsprobe, lief alles glatt, wollte mich abfahrbereit melden. Dann große Überraschung...Fahrdienstleiter teilt mir mit, mein Zug wird vom Rangierbahnhof wegen Kapazitätsproblemen verweigert. Ich stehe stundenlang. Ich kann mit einem fix und fertigen Zug im Startbahnhof nicht abfahren, weil es im Zielbahnhof kein freies Gleis gibt. Zu Bundesbahnzeiten wäre das unvorstellbar gewesen, Wir hatten überall Werke, Bahnhöfe, die noch funktionierten. Die wurden stillgelegt und zurückgebaut. Diese Kapazität bräuchten wir jetzt mehr denn je. Es hat einen radikalen Kahlschlag bei der Bahn gegeben.“

Noch ein Kernproblem: Die Privatisierung der Bahn. Seitdem gibt es lauter Untergesellschaften, etwa für Güter- und Personenzüge. Und seitdem ist jeder nur noch für seinen Bereich zuständig. Davon ist der Zugführer als Fahrgast dann selbst betroffen. Denn obwohl er einen Zug steuern kann, darf er es nicht.

Zitat Brief: „Am Bahnsteig stand noch ein Personenzug, der hätte längst abfahren sollen. Aber der Zug ist ausgefallen, weil kein Lokführer vorhanden war, um den Zug zu fahren. Ich habe die Fahrberechtigung für 30 verschiedene Lokomotiven. Aber ich bin DB-Cargo – also Güterzugfahrer - ich darf keinen Zug im Regional und Fernverkehr fahren. Bei der Bundesbahn hätte ich wenigstens diesen Zug noch fahren können, denn da war ja alles zusammen unter einem Dach.“

Die Bahn sagt, wir „nehmen den Brief unseres Lokführers sehr ernst.“ Und man starte „aktuell das größte Sanierungs- und Modernisierungsprogramm“ aller Zeiten. Der Lokführer aber darf nicht mit der Presse sprechen. Man wolle das „Thema aus der Öffentlichkeit herausholen“, heißt es.

O-Ton

Karl-Peter Naumann, Fahrgastverband Pro Bahn:

„Man kriegt als Außenstehender den Eindruck, hier sollen Meinungen unterdrückt werden. Ein öffentliches Unternehmen muss sich der öffentlichen Kritik stellen. Wir alle sind Eigner der Bahn, wir Bürger, und deswegen haben wir auch ein Recht Kritik zu äußern, wenn etwas nicht in unserem Sinne läuft.“

Abmoderation

Anja Reschke:

Den vollständigen Brief des Lokführers finden Sie unter [panorama.de](http://panorama.de)

Beitrag: Johannes Edelhoff

Kamera: Fabienne Hurst, Andrzej Król, Torsten Lapp

Schnitt: Julia Zeymer